„Keine Straße ist lang -
mit einem Freund an der Seite."

(Sprichwort aus Japan)

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER

ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

AUSGABE Sept. 2011

INHALT:

SEITEN 3 – 4 ► BENEFIZ: *Spendenübergabe zugunsten der Erdbebenopfer in Japan*

SEITEN 8 – 9 ► OPEN AIR: *Philharmonie präsentierte „Eine Reise um die Welt"*

SEITE 20 – 21 ► PROJEKT: *Schule mal anders*

SEITEN 5 – 7 ► VORGESTELLT: *Kuratoriumsmitglied Matthias Süß* | SEITE 10 – 12 ► WANDERUNG: *Musiker auf Schusters Rappen*

SEITEN 10/12 ► CD-REZENSION: *Neue Romantik in neuer Musik* | SEITE 13 – 17 ► IM PORTRAIT: *Solo-Oboist Tobias Schmitt*

SEITE 18 ► NACHWUCHS: *Ido-Yumi* | SEITE 19 ► VORSCHAU: *Aktuelle Veranstaltungen* | SEITE 22 – 23 ► RITUALE: *Wissenswertes*

STIFTUNG für Kunst und Kultur

HELIOS Kliniken
Jeder Moment ist Medizin

HELIOS Klinikum Aue

Das HELIOS Klinikum Aue ist als akademisches Lehrkrankenhaus an der Technischen Universität Dresden die führende Gesundheitseinrichtung in Westsachsen. Als Schwerpunktversorger sichert das Klinikum mit vorbildlicher Ausstattung und mehr als 1.000 Mitarbeitern – darunter hoch qualifizierte Ärzte und geschultes Pflegepersonal – die umfassende medizinische Versorgung der Patienten in nahezu allen medizinischen Disziplinen.

Unsere Schwerpunkte

- Augenheilkunde
- HNO-Heilkunde
- Viszeral- und Gefäßchirurgie
- Kinder- und Jugendmedizin
- Unfallchirurgie
- Orthopädie
- Urologie
- Innere Medizin
- Gynäkologie und Geburtshilfe
- Neurologie
- Psychiatrie und Psychotherapie
- Dermatologie und Venerologie
- Anästhesiologie und Intensivtherapie
- Geriatrie und Frührehabilitation
- Onkologie und Palliativmedizin

Gartenstraße 6 · 08280 Aue · Telefon: (03771) 58-0 · Telefax: (03771) 58-12 80 · E-Mail: postmaster.aue@helios-kliniken.de

www.helios-kliniken.de/aue

Benefiz

Beeindruckende Hilfe für Japan

Es ist allgemein bekannt, dass der Generalmusikdirektor der Erzgebirgischen Philharmonie Aue, Naoshi Takahashi, in Japan geboren wurde. Insofern war es besonders berührend, dass einen Tag nach der Naturkatastrophe eine „Ballata sinfonica“ des japanischen Komponisten Akira Ifukube zur Aufführung gebracht und den Erdbebenopfern zum Gedenken gespielt wurde. Jedem Zuhörer war bei diesem Vortrag Japan ein Stück näher. Das merkte man besonders daran, dass zunächst eine respektvolle Ruhe im Saal herrschte, nachdem der letzte Ton verklungen war.

Frau Gesandte Mari Miyoshi, die Botschafterin des japanischen Kaiserreiches, erhält den Spendenscheck aus den Händen von GMD Naoshi Takahashi.

Dieses Mitempfinden des Publikums veranlasste den Förderkreis, gemeinsam mit dem Lionsclub Aue-Schwarzenberg, nach der Konzertpause einen Spendenaufruf zugunsten der Opfer in Japan zu initiieren. Nach dem Konzert ging eine beachtliche Summe an Spenden ein.

Den Gedanken nahm die Theater-und Orchester GmbH Annaberg-Buchholz gemeinsam mit dem Theaterförderverein auf und sammelte während des Wiederholungskonzerts in Annaberg-Buchholz ebenfalls für diesen guten Zweck.
Nun entwickelte sich der berühmte Schneeballeffekt. Innerhalb kürzester Zeit wurde diese Aktion von Privatpersonen und Institutionen fortgesetzt. So fand z.B. ein „Spendenkaffeekonzert", initiiert von den Kindern und Erwachsenen des Kindergartens „Tannenzwerge" in Tannenberg statt. Die gesamten Erlöse gingen auf das Sammelkonto für Japan.
Das Eduard-von-Winterstein-Theater zahlte die kompletten Einnahmen von drei Vorstellungen seiner Schauspielerin Julia Gorr in die Spendenkasse ein. Auch die Grundschule Bockau und der Flohmarkt der Grundschule Eibenstock ließen das Spendenkonto anwachsen. Die Schüler waren stolz, dem Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi ihre gesammelten Zuwendungen übergeben zu können. Die Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg rundete die Spende auf einen „runden" Betrag auf. Alle Aktionen machten es möglich, dass zum 9. Sinfoniekonzert der Botschafterin des japanischen Kaiserreiches, Frau Gesandte Mari Miyoshi, ein Scheck von 15.000 Euro überreicht werden konnte. Sicherlich ist die Summe, gemessen an den materiellen und immateriellen Schäden in Japan gering, aber der Gedanke des Mitgefühls und der Anteilnahme gegenüber unseren Mitmenschen ist für diese wohltuend und nicht zu unterschätzen. Zwischenzeitlich wurde der Eingang der Überweisung von der japanischen Hilfsorganisation NPO dankend bestätigt. Die Gelder werden dem Wiederaufbau einer Schule hundertprozentig zur Verfügung gestellt.

Vorgestellt

Kuratoriumsmitglied Matthias Süß – ein Leben für die Musik

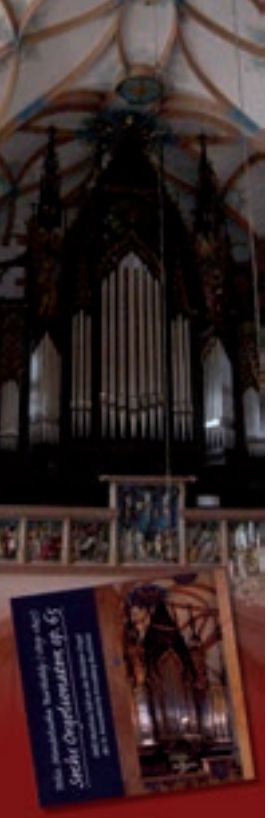
Im Erzgebirge wird viel musiziert. So ist es nicht verwunderlich, dass Matthias Süß, der 1957 in Aue geboren wurde und aus einer christlichen und sehr musikalischen Familie stammt, als 10jähriger in den Dresdner Kreuzchor aufgenommen wurde.

In so jungen Jahren, getrennt von der Familie, musste seine Liebe zur Musik stark ausgeprägt gewesen sein. Das disziplinierte Tagesprogramm der Knaben, im Wesentlichen ausgefüllt von Gesang und musikalischer Unterweisung, ließ wenig Zeit für Freizeitaktivitäten, die bei Jungen in diesem Alter üblich sind. „Ich habe es als normal empfunden, dass wir wenig Freizeit hatten“ sagte Matthias Süß rückblickend auf diese Zeit.

Der damalige Leiter des Kreuzchores Rudolf Mauersberger war für die Jungen wie ein „Übervater“, streng und doch liebevoll. Auch sein Nachfolger Martin Flämig, der übrigens auch in Aue geboren wurde, hinterließ künstlerische Spuren bei den jungen Sängern.

In der Zeit als „Kruzianer“ erhielt der jetzige Kirchenmusikdirektor Orgelunterricht bei Prof. Herbert Collum.

„Ich konnte mir keine andere Studienrichtung vorstellen“ so Matthias Süß heute und da war es nahe liegend, ein Studium für Kirchenmusik an der Musikhochschule „Felix Mendelssohn Bartholdy“, Leipzig, bei Prof. Wolfgang Schetelich aufzunehmen.



CD-Produktion:
Sechs Orgelsonaten op. 65
KMD Matthias Süß
an der Walcker-Orgel der
St. Annenkirche Annaberg-Buchholz

1980, noch während des Studiums, erhielt Mattias Süß die renommierte Auszeichnung „Bachpreisträger“ beim IV. Internationalen Bachwettbewerb in Leipzig.

Nach Beendigung seines Studiums bekam Matthias Süß in der Trinitatiskirche in Chemnitz eine Anstellung als Kantor.

2004 wurde er an die St. Annenkirche in Annaberg-Buchholz zum Kirchenmusikdirektor für den Kirchenbezirk Annaberg berufen. Auch dort setzte er künstlerische Akzente und ließ die Musikwelt aufmerksam werden. Er widmete sich nicht nur der traditionellen Kirchenmusik sondern stellte auch moderne Werke den Zuhörern vor.
Eine enge Verbindung pflegt Kirchenmusikdirektor Süß mit der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz und der Erzgebirgischen Philharmonie Aue. Gemeinsame Projekte, wie die Aufführung der Sinfoniekantate „Lobgesang“ op. 52 von Felix Mendelssohn Bartholdy zum 33. Kirchentag in Dresden seien hier beispielsweise genannt.

Matthias Süß gastierte in vielen Ländern Europas und in Südamerika. Es liegen zahlreiche CD-Einspielungen von ihm vor.

„Weltreisende“ im Freien

Open-Air-Konzert im Rathaushof Aue

Musik unter freiem Himmel ist schon etwas Besonderes. Das erleben die Organisatoren jedes Jahr. Und immer läuft vor der Veranstaltung eine Zitterpartie ab. Mit besorgten Blicken zum Himmel fragen alle Aktiven: Wird das Wetter halten oder sollten wir gleich nach Plan „B“ verfahren und alles ins Kulturhaus verlegen? Was passiert, wenn während des Konzerts ein Platzregen kommt? Die wertvollen Instrumente dürfen nicht nass werden, das wäre eine Katastrophe.

Und auch in diesem Jahr kündete der Wetterbericht: „... am Nachmittag vereinzelte Schauer...“ an. Jedoch schien Petrus auch Liebhaber von Klassik im Freien zu sein und pustete die Regenwolken woandershin.

Aber warum setzt man sich solchen Ungewissheiten aus? Es ist die Hoffnung, dass durch Musikaufführungen in ungezwungener Atmosphäre Zuhörer erreicht werden, die noch eine Hemmschwelle für traditionelle Konzerte haben.

Dass sich die Open-Airs großer Beliebtheit erfreuen merkt man daran, dass die ersten Besucher schon zwei Stunden vor Beginn im Rathaushof eintrafen, den Vorbereitungen zusahen und dabei ein kühles Bier oder andere Getränke zu sich nahmen. Es hat was, den Probedurchlauf mit der Bratwurst in der Hand entspannt zu verfolgen und zu vergleichen, ob der Vortrag im Konzert besser ist als in der Probe. So nah an der Arbeit des Orchesters ist man selten.

So füllte sich der Rathaushof auch in diesem Jahr mit über 400 Personen, die alle die musikalische „Reise durch die Welt“ genießen wollten. Die Erzgebirgische

Philharmonie Aue begeisterte wieder die Zuhörer, es gab Bravo-Rufe und viel Applaus.

Der Gedankenansatz des Veranstalters geht offensichtlich auf. Es kommen zunehmend auch jüngere Besucher. Die in diesem Jahr jüngste Zuhörerin war die fünf Monate alte Chiara Vogel, die sich auf dem Schoß ihres Papas sehr wohl fühlte. Die Eltern freuten sich über die Möglichkeit mit Ihrem Kind das Konzert erleben zu dürfen. Für sie ist es sonst leider nicht möglich, die Samstagabendveranstaltungen zu besuchen, da ein Babysitter engagiert werden müsste. Aber vielleicht lernt Chiara (Abb. rechts) die Klassik lieben und gehört in einigen Jahren zum Stammpublikum.

Musiker auf Schusters Rappen

Harmonie auch ohne Instrumente

von Katrin Schneider (2. Violine)

Toll, heute ist der Orchesterausflug! Draußen sind matte 15°Celsius, Nieselregen und Nebel, der über den Bergen hängt. Dieses Wetter entsprach so ungefähr der Stimmung, die aufkam, als wir von dem geplanten Ausflug hörten.
Die Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg meinte es gut mit uns Musikern und stellte 2.000,- € für ein gemeinsames und vergnügliches Beisammensein außerhalb des Dienstes zur Verfügung. Gedacht als Dankeschön für die vielen schönen Konzerte und dem Wunsch, den Zusammenhalt unseres Orchesters durch einen vergnüglichen, dienstfreien, aber gemeinsam verbrachten Tag zu verbessern.

Auch ich gehörte zu denjenigen die meinten, es wäre doch besser, das Geld für eine Praktikantenstelle oder für Instrumentarium zu verwenden. Wir sehen uns doch schon so oft, jetzt auch noch in der Freizeit? Und was soll man denn unternehmen, woran ein größerer Teil des Orchesters Freude hat? Doch die Summe war zweckgebunden.
Die ersten Vorschläge kamen spät oder waren nicht ernst gemeint. So las ich auf unserem Aushang: „Angeln in Nowosibirsk“ und den Besuch verschiedener Brauereien. Etwas realer wurden Gedanken wie: gemeinsam mit dem Bus nach Dresden oder mit dem Zug früh um 5.00 Uhr nach Berlin zu fahren und dann macht jeder, was er will. Aber nein, das war alles nicht das Richtige. Die Planung verlief zwar relativ kurzfristig und war terminlich sehr eingeschränkt, jedoch sollten wir ja gemeinsam einen Tag verbringen. So entschied sich die Hälfte des Orchesters für den letzten und vernünftigsten Vorschlag auf der Liste: einen Ausflug zur Talsperre Kriebstein mit Burgbesichtigung, Mittagessen und Bootsfahrt mit Kaffee und Kuchen.
Also stiegen wir bei oben erwähntem Wetter am Morgen des 5.Juli in den Bus und fuhren als erstes zur Burg Kriebstein, an der noch unsere Chemnitzer Kollegen zu uns stießen.
Die Stimmung war wesentlich besser als das Wetter, so fröhlich, dass schon während dem Mittagessens die Sonne durch die ersten blauen Himmelsflecken lugte, um zu sehen, welch lustiger Trupp da in Kriebstein unterwegs war. Zuvor führte uns ein humorvoller Museumsführer auf und ab durch die Räumlichkeiten der Burg, durch Mittelalter, Renaissance, Rokoko, Biedermeier bis ins Heute und hatte dabei eine Menge interessante und manchmal auch recht deftige Geschichten auf Lager, die

von uns natürlich auf äußerst humor- und phantasievolle Weise ausgeschmückt wurden. Da der Bierkeller für die Männer und der Weinkeller für die Frauen (so der Burgführer) leer geräumt waren, (allerdings nicht wegen uns, sondern aufgrund von Baumaßnahmen), machten wir uns auf den Weg zur Talsperre und damit zum heiß ersehntem Mittagessen. Manche liefen im ausgebremsten Wanderschritt, der Rest im Bummeltempo, alle jedoch mit hungrigem Magen und trockener Zunge. Mit Getränken verschiedener Art – sah ich da nicht den einen oder anderen Schnaps? – und dem leckeren Essen erreichte die Stimmung die nächste Stufe und das wollte die Sonne nun aber ganz genau wissen. So konnten wir uns – gleich nach dem nächsten Essen, nämlich Kaffee und Kuchen auf dem Ausflugsboot – sogar auf Deck von der heißen Dame erwärmen, vom Wind die Haare zerzausen lassen und dabei die herrliche Landschaft um die Talsperre genießen. Diese ist noch eine Reise wert, finde ich, aber dann Drumherum und zu Fuß. In bester und teilweise übermütiger Stimmung ließen wir uns am Ende unseres Ausfluges gleich noch einmal im Restaurant „Seeterrasse" nieder, dieses Mal wirklich auf der Terrasse und verjubelten das übrige Geld doch tatsächlich noch für einige Eisbecher.

Es hat sich also gelohnt und ein Dank gilt der Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg, die uns in einen schönen, gemeinsamen Tag geschubst hatte, welchem wir zu Beginn der Planung recht skeptisch entgegengesehen hatten. Nun hieß es doch tatsächlich: Und, wann machen wir den nächsten Ausflug?

Im Portrait:

Solo-Oboist Tobias Schmitt

Paten und Freunde von Eltern junger, bildungsfähiger Kinder aufgepasst:

Wer weiß, wie sie das Leben eines Menschen prägen könnten? Nachdem der 1970 geborene Tobias Schmitt ab einem Alter von fünf Jahren das Spiel der Blockflöte von seiner Mutter, einer Grundschullehrerin, erlernte, war es eher ein Zufall, dass er bei der Oboe landete. Ein Freund des Vaters empfahl dem achtjährigen Tobias die Oboe, denn sie sei als Holzblasinstrument der Blockflöte verwandt und noch dazu in der Griffweise ziemlich ähnlich.

Da St. Ingbert, die Heimatstadt des jungen Musikers, ganz in der Nähe von Saarbrücken liegt, ergab sich die Möglichkeit, beim damaligen

Solo-Oboisten des Radiosinfonieorchesters Saarbrücken Armin Aussem das Einmaleins der Oboe zu erlernen. Fünf Jahre später brachte der Lehrerwechsel zum neuen Solo-Englischhornisten eben dieses Orchesters, Jürgen Schmitt, noch mehr Motivation und Begeisterung für's Musizieren auf der Oboe. Ab jetzt begann eine geradlinige Karriere auf Oboe und Englischhorn gleichermaßen: Landesjugendorchester des Saarlandes, „Jugend musiziert" und nach dem Abitur die Bundeswehrzeit beim Stabsmusikkorps der Bundeswehr in Bonn/Siegburg. Nach Beendigung des Wehrdienstes kam Tobias Schmitt wieder ins Saarland zurück und immatrikulierte sich 1992 an der Musikhochschule in Saarbrücken. Sein Lehrer dort war ein alter Bekannter: Armin Aussem, mittlerweile zum Professor berufen.

Von 1994 bis 1997 folgte ein Auslandsstudienaufenthalt bei Prof. Omar Zoboli in Basel. Schon zeitgleich mit seinem Diplom in Saarbrücken erhielt der großgewachsene Oboist seine erste Stelle beim Philharmonischen Kammerorchester Wernigerode, 1999 wurde er Solo-Englischhornist in Darmstadt, wiederum parallel dazu nahm er in Weimar ein Aufbaustudium auf (bei Prof. Axel Schmidt), das er mit dem Konzertexamen abschloss.

2002 folgte die Stelle als Zweiter Oboist und Englischhornist der Anhaltischen Philharmonie Dessau, 2005 wechselte er als Solo-Englischhornist zum Gewandhausorchester Leipzig. Seit 2008 ist Tobias Schmitt Solo-Oboist bei der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und hier schon mehrfach solistisch

in Erscheinung getreten. Außerdem engagiert er sich in verschiedenen Kammermusikensembles.

Hier noch ein paar Fragen an Tobias Schmitt:
Sie haben in Ihrer Karriere schon einige Stellen bekleidet, teilweise vorrangig auf dem Englischhorn, aber auch auf der Oboe. Welches von beiden Instrumenten spielen Sie eigentlich lieber?
Zunächst will ich mal sagen, dass ich sehr gerne Oboe spiele, das ist ja hier im Orchester auch meine Hauptaufgabe. Aber ich muss gestehen, schon eine gewisse Vorliebe für das Englischhorn zu hegen.

■ *Und wie kommt es zu dieser Präferenz?*
Mir gefällt der Klang des Englischhorns einfach besonders gut. Er ist warm, sonor und weich, aber auch wehmütig. Zudem kommt er von der Tonhöhe der männlichen Stimme einfach näher als jener der Oboe. Da fällt es mir naturgegeben leichter, eine Partie sozusagen „mitzusingen".

■ *Sie sind in der vergangenen Spielzeit gleich mehrfach als Solist mit dem Orchester in Erscheinung getreten, im zweiten Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach, aber auch im Konzert für Englischhorn von Stanisław Skrowaczewski. Zu welcher Epoche zieht es Sie eigentlich mehr, Barock oder Moderne?*
Ich spiele sehr gerne Barockmusik, besonders die Oboenmusik von Bach ist mir ans Herz gewachsen.

■ *Haben Sie neben Bach noch andere Lieblingsliteratur für Oboe?*
Ja, durchaus. Die Oboenkonzerte von Bohuslav Martinů und Jean Francaix würde ich da nennen, das Francaix-Konzert spiele ich ja im Oktober-Konzert in Aue und Annaberg.

■ *Und abseits der Oboe?*
Da gibt es natürlich immens viel „Lieblingsmusik". Wenn ich etwas herausgreifen müsste, würde ich z.B. an die Streichquartette sowie die Präludien und Fugen von Dmitri Schostakowitsch denken.

■ *Sie haben ja im größten professionellen Orchester der Welt im Leipziger Gewandhaus gespielt und jetzt in einem eher kleinen Orchester hier in Aue. Wo liegen denn für Sie da die Hauptunterschiede?*
Zunächst einmal ist in Aue aufgrund der geringeren Größe der Kontakt zu den Kollegen persönlicher. In Leipzig habe ich beispielsweise bei weitem nicht alle Streicher wirklich gekannt. Und dann kann ich hier als Solo-Oboist mehr Einfluss in der täglichen musikalischen Arbeit ausüben. Das bedeutet mehr Verantwortung, aber auch mehr Gestaltungsmöglichkeiten.

■ *Was würden Sie sich für das Orchester wünschen?*
In aller erster Linie, dass das Publikum zu den Konzerten noch zahlreicher kommt, vor allem auch die Jüngeren. Zum Beispiel gibt es doch in Schneeberg eine Hochschule, von wo man bestimmt einige Studierende als regelmäßige Zuhörer begeistern könnte.

Vielen Dank.

Ida Yumi

... vervollständigt das „Takahashi-Quartett“

Wir freuen uns mit Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi und seiner Frau Madelaine Vogt über das neue Familienmitglied und gratulieren ganz herzlich zur Geburt von Ida Yumi.

Yumi ist ein japanischer Name. „Yu“ bedeutet jemanden helfen, mit Gottes Hilfe und „Mi“ bedeutet Ernte, Wahrheit, Wesen, Obst.

Es wurde schon viel beim Open-Air-Konzert und in der Freien Presse über die kleine Dame berichtet, die am 07.07.2011 geboren wurde.

Wir wollen sie den Lesern des Kontrapunktes auch im Bild nicht vorenthalten.

Alles Gute, für Kind und Familie!

Abb. rechts:
Bruder Anton-Akira darf endlich seine Schwester Ida-Yumi in den Arm nehmen ...

... und ihr gefällt es.

Konzertvorschau

Das 2.Philharmonische Konzert

In der aktuellen Konzertvorschau verbindet sich die Vorstellung des 2. Philharmonischen Konzertes – man beachte den neuen Namen der Konzertreihe im Kulturhaus Aue als logische Folge der Umbenennung des Sinfonieorchesters in Erzgebirgische Philharmonie Aue – mit dem Bereich der Orchesterpädagogik. Das ist somit der zweite Artikel in dieser Ausgabe, der nicht nur die Bemühungen der Philharmonie zur besseren Förderung der musischen Entwicklung der Schüler im Erzgebirge zeigt, sondern auch die große Bereitschaft des Fördervereins zur Unterstützung dieser Aktivitäten.

So werden auch in der kommenden Spielzeit 2011/2012 die Generalproben zweier dieser Konzerte als Schülerkonzerte angeboten. Für die Klassen 6-8 wird das Programm des 9. Philharmonischen Konzertes im Mai 2012 mit den lehrplanbezogenen Themen „Konzert" (ein Hornkonzert von Joseph Haydn) und „Sinfonie" (die Pariser Sinfonie von Wolfgang A. Mozart) dargeboten.

Doch schon im Oktober dieses Jahres wird für die Schüler der Klassen 9 – 12 sinfonische Musik des 20. Jahrhunderts zu hören sein. So erklingen am **14.10.2011, 10:00 Uhr im Kulturhaus Aue** von Aaron Copland die Fanfare for the Common Man (1942), von Claude Debussy Claire de lune, von Jean Francaix l `horloge de Flore (die Blumenuhr) und von Maurice Ravel der berühmte Bolero (1928). Um sich im Vorfeld etwas über die Komponisten und ihre Werke informieren zu können findet 9:30 Uhr eine Konzerteinführung statt. Im eigentlichen **Philharmonischen Konzert am 15.10.2012**, bekommt das Konzertpublikum außerdem noch ein Requiem for strings von Toru Takemitsu und eine Jazzsinfonie von Rudolf Hild zu Gehör.

Rudolf Hild, der Solist des Abends, ist ein 1961 in Eisenach geborener Komponist, Dirigent und Pianist. Seit 1993 ist er am Meininger Theater Schauspielkapellmeister. Seine am 4. März 2011 in Meiningen uraufgeführte Jazzsinfonie ist ein Auftragswerk der Meiniger Hofkapelle, also ein recht junges Werk, auf dass wir gespannt sein dürfen.

Unterricht mal anders

„Musik im Klassenzimmer“

Als im November 2010 Generalmusikdirektor Naoshi Takahashi und seine Frau Madelaine Vogt anlässlich des 7. Bundesdeutschen Vorlesetages den Hort in der Ernst- Bauch-Straße in Aue besuchten, wurde im Gespräch mit dem jungen engagierten Leiter dieser Einrichtung, Herrn Andreas Glanz, eine Idee geboren, die den Hortkindern neben dem gemeinsamen Singen neue musikalische Bereiche eröffnen soll:
Das pädagogische Projekt der Erzgebirgischen Philharmonie Aue „Musik im Klassenzimmer“, welches von einigen Kindergärten und Schulen schon regelmäßig in Anspruch genommen wird, hat nun auch Einzug in die Auer Horteinrichtung gehalten. Seit Februar 2011 stellen je zwei Musiker der Philharmonie einmal im Monat den Kindern ihre Instrumente vor. So erfahren diese etwas über die Geschichte der Instrumente, deren Spiel- und Bauweise und ihre verschiedenen Klangfarben. Kleine Musikstücke und Lieder zum Wiedererkennen oder Mitsingen gehören genauso dazu wie die Beantwortung von Fragen und manchmal sogar das Ausprobieren der Instrumente. Im neuen Schuljahr soll dieses Projekt fortgesetzt und erweitert werden.
Sind alle Orchesterinstrumente vorgestellt, dürfen die Kinder auch einmal Musik von verschiedenen Kammerbesetzungen (z.B. Streichquartett oder Bläserquintett) hören, bevor sie sich gemeinsam mit den Musikern auf ein großes Konzert im Frühjahr 2012 vorbereiten. Für dieses Kinder-Sonderkonzert hoffen die Musiker auf die Begeisterung und Mitwirkung der Kinder. Sie könnten ihre Kreativität bei der Plakatgestal-

tung, Konzertwerbung, beim Aufbau einer tollen Bühnendekoration, dem Basteln von Kostümen, beim Einstudieren eines kleinen Tanzes oder dem Sprechen von Texten unter Beweis stellen. Noch ist alles offen! Auch, welche Geschichte Musiker und Kinder erzählen werden, bleibt noch ein wenig geheim.Soviel wird verraten: Tierisch lustig soll es werden und in den Kindern und allen anderen hoffentlich zahlreichen Zuhören die Sehnsucht nach „mehr Musik“ wecken. Vielleicht gibt es ja danach sogar neue Interessenten an diesem Projekt?

Rituale

Konzertbesucher fragen – Kontrapunkt antwortet

■ *Warum sitzt das Orchester so, wie es sitzt?*

Die Sitzverteilung, sprich Aufstellung, eines Orchesters beeinflusst erheblich den gesamten Klang und den der jeweiligen Stimmgruppen. Heutzutage ist es üblich, dass ein Orchester in der sogenannten Amerikanischen Aufstellung sitzt, d.h. die ersten Geigen sitzen neben den zweiten, es folgen (von links nach rechts) Bratschen, Celli und Kontrabässe. Dahinter postieren sich dann Holz- und Blechbläser sowie das Schlagwerk.
Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde in der sogenannten Deutschen Aufstellung gespielt. Hier saßen sich erste und zweite Geigen gegenüber, die Kontrabässe befanden sich hinter den ersten Violinen, die Bratschen neben den zweiten Geigen und die Celli in der Mitte. Vor allem bei der Aufführung historische Werke wird diese Aufstellung noch angewendet. Das Gewandhausorchester Leipzig spielt heute noch in der deutschen Aufstellung.
In der modernen Literatur findet man auch ganz andere Sitzverteilungen, bei denen sich z.B. Bläser und Streicher gegenübersitzen, um die vom Komponisten erwünschten Effekte besser zur Geltung zu bringen. (aus Wikipedia.de)

■ *Wieso gibt die Oboe den Ton zum Stimmen an?*

Stimmen kann man am besten nach einem Instrument, dass seine Tonhöhe selber nicht oder kaum kurzfristig verändern kann. Das sind vor allem Tasteninstrumente wie Orgel, Klavier oder Cembalo. Diese sind jedoch meistens bei den Aufführungen nicht vertreten, daher nimmt man am liebsten ein Instrument mit einem sehr klaren Ton, wie die Oboe. So hat es sich seit dem 19.Jahrhundert eingebürgert, dass die Oboe den Ton zum Einstimmen angibt. Zur genaueren Kontrolle der Frequenz benutzen die Oboisten trotzdem gerne ein elektronisches Stimmgerät.
(aus Wikipedia.de)

■ *Was ist der Kammerton a^1, nach dem gestimmt wird, und wie hoch ist er?*

Der Kammerton ist der Ton, auf den alle Instrumente einer Gruppe eingestimmt werden. Der Name Kammerton bezieht sich auf die fürstlichen Gemächer, in denen damals Musik gemacht wurde. Im Unterschied dazu gab es auch noch einen Kirchen-und einen Chorton. Diese Unterscheidung fiel ab 1880 weg; überhaupt wurde bis ins 19.Jahrhundert regional unterschiedlich und auch abhängig von Ort und Art der Musik in unterschiedlichen Tonhöhen gestimmt. 1939 wurde auf der internationalen Stimmtonkonferenz der Kammerton auf a^1= 440 Hz bei 20°C festgelegt. (So ist eine amerikanische Oboe etwa auf 440 Hz gestimmt)
In West- und Mitteleuropa hat sich eine höhere Stimmung von 442 bis 444 Hz, in Österreich von 443 bis 446 Hz durchgesetzt, weil insbesondere die Saiteninstrumente bei höherer Frequenz lauter und voller klingen. Für Sänger ist die höhere Stimmung jedoch manchmal ein Problem. (aus Wikipedia.de)
Die Erzgebirgische Philharmonie Aue stimmt auf 442 Hz ein.

■ *Wieso stimmen die Streicher zuerst, obwohl ein Holzbläser den Ton zum Stimmen angibt?*

Der Konzertmeister (als Chef der Musiker) übernimmt den Ton a^1 auf seiner Geige, der ihm von der Oboe gegeben wird. Er stimmt sein Instrument nach diesem Ton ein und gibt ihn an seine Streicherkollegen weiter. Da ja bekanntlich nicht alle Instrumente auf einmal stimmen können, kommen danach die anderen Instrumentengruppen an die Reihe.

Kontrapunkt

DAS UNABHÄNGIGE INFOBLATT DER FREUNDE UND FÖRDERER DER ERZGEBIRGISCHEN PHILHARMONIE AUE E.V.

Impressum/Quellenverzeichnis:

Redaktion:

Rosvitha Glaser (Leitung, V.i.S.d.P.), Astrid Tenckhoff, Roselieve Urban, Christian Schubert, Jan Potscher (Grafik/Satz)

Postanschrift/Redaktion:

Rosvitha Glaser, Stichwort: KONTRAPUNKT, Robert-Koch-Str. 26, 08280 Aue | Tel.: 0170/9198364 | E-Mail: rosaglaser@googlemail.com

Quellen:

Bildmotiv Einband: istockphoto.com | Seite 2: Anzeige Helios-Kliniken | Seite 3: Dieter Knoblauch | Seite 4: istockphoto.com u. Archiv Kontrapunkt
Seite 5: Br. Theophilos von dem Blumenmönchen | Seite 6: Collage: Archiv Kontrapunkt | Seite 7: Foto Matthias Süß-privat | Seiten 8-9: Rosvitha Glaser | Seite 10/12: istockphoto.com
Seiten 13/14/16: Portrait Tobias Schmitt - privat | Seite 18: Fam. Takahashi - privat | Seiten 20 - 21: Andreas Glanz

Druck:

Druckerei und Verlag Mike Rockstroh, Aue

Textbeiträge:

Ein Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen aller Art nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Textbeiträge, die mit Namen und Signum des Autors gekennzeichnet sind, geben dessen persönliche Meinung wieder. Nicht gekennzeichnete Beiträge wurden durch die Redaktion erstellt bzw. bearbeitet. Irrtümer vorbehalten.

Eine Bank für uns.

NUTZENSTIFTUNG FÜR DIE REGION.

Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg